

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 10 (1923)
Heft: 9

Artikel: Der Schlossgarten von Hahnberg
Autor: Leisi, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-11501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHLOSSGARTEN VON HAHNBERG

(Besitzer Ch. Stoffel)

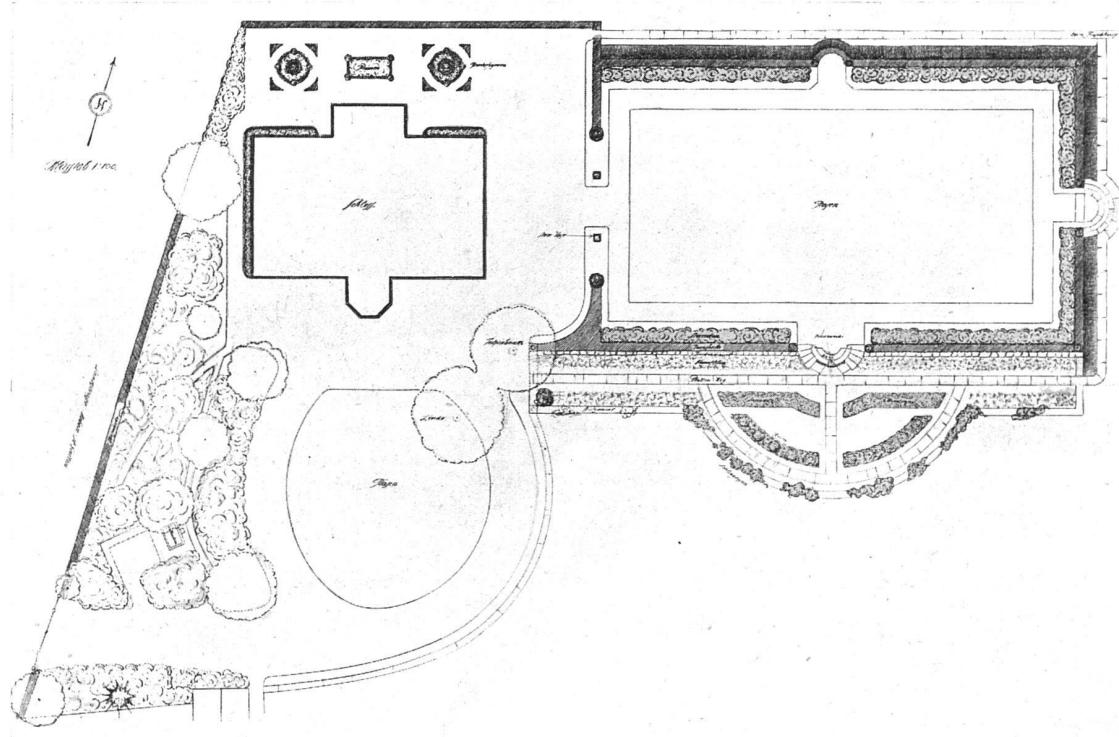
Südöstlich von Arbon, auf einem Hügelrücken, der sich zwischen zwei Bachtobeln zur Ebene des Bodenseeufers senkt, bezeichnen zwei zierliche Barocktürmchen zwei herrschaftliche Wohnungen.

Als «Schloss Hahnberg» und «Schlösschen Hahnberg» unterscheidet der Volksmund die beiden Landsitze. Den schöneren Platz indessen, dem Ende der Anhöhe näher und daher freier gelegen, nimmt das «Schloss» ein. Es ist übrigens nicht eine Burg von mittelalterlicher Wehrhaftigkeit, sondern ein stattliches Patrizierhaus, das dem See einen hohen Giebel zukehrt. Vor zwei Jahren wurden Herrenhaus und Wirtschaftsgebäude einer gründlichen und geschmackvollen Renovation unterzogen, von der seinerzeit das Dezemberheft 1921 dieser Zeitschrift berichtet hat. Noch einmal zwei Jahre früher war auch das Umgelände neu gestaltet worden, und von dem kostlichen Garten, den Herr Gartenarchitekt Fritz Klauser von Rorschach in verständnisvoller Zusammenarbeit mit dem Bauherrn hier angelegt hat, soll im folgenden die Rede sein.

Ursprünglich war die östliche Fortsetzung des Hügelkammes mit Obstwuchs bestanden, während südlich und westlich vom Schloss hohe Parkbäume aufragten, darunter eine Linde und ein Tulpenbaum mit schönen Kronen. Diese Zierbäume konnten stehen bleiben, da sie auf der Sonnenseite gut zu gebrauchen waren, um die Zufahrt zu beschatten. In ihrer Nähe finden sich auch Ziersträucher, an deren Fuss Schneeglöckchen in üppiger Fülle wuchern. Da somit für das Behagen der Schlossbewohner Schatten genug da war, so durften die Bäume auf der Ostseite unbedenklich beseitigt werden, zumal da die nähere und fernere Umgebung reichlich von Obstbäumen und Wald erfüllt ist. Die Freilegung der Ostfront war überdies nötig, um den mächtig aufstrebenden Giebel zur vollen Wirkung zu bringen, und zugleich, um den Bewohnern den schönen Fernblick auf den Bodensee und sein würtembergisches Ufer zu öffnen. Damit begnügte sich der Gartenarchitekt noch nicht, sondern um die Energie der Vertikalen durch den Gegensatz zur Horizontalen zu verstärken, liess er den unregelmässigen Hügelrücken ostwärts vom Schloss, so weit nötig, abtragen und zu einer rechteckigen Ebene umgestalten. Eine glatte Rasenfläche, so breit wie das Haus samt Treppenturm und Balkon, nimmt nunmehr diesen Raum ein. Sie ist auf drei Seiten eingerahmt, und zwar dreifach: von einem Weg, an dessen Aussenrand sich eine Staudenrabatte anschliesst, die selber wieder aussen an eine geschnittene Taxushecke stösst. Gegen das Schloss zu ist der Rasenplatz offen; hier vermitteln zwei steinerne Vasen mit Blumensträussen gewissermassen den Übergang von der Vegetation zur Architektur. Sie ragen etwa 70 cm aus dem Rasen hervor und lassen oben ein Bündel von Blumen und Früchten hervortreten, während unten, an der Hohlkehle, in flachem Relief, ein Wettlauf zwischen Hahn und Henne dargestellt ist.

Der Rasenplatz mit seiner dreifachen Umfassungslinie bildet das Hochplateau des Gartens. Östlich, nördlich und südlich von ihm sinkt das Gelände zu einer tiefern Stufe. Nach Süden zu wird der Niveauunterschied durch eine Trockenmauer überwunden, auf den beiden andern Seiten dagegen versieht eine Rasenböschung denselben Dienst.

Besonders hübsch ist die südliche Terrasse unterhalb der Trockenmauer. Sie ist nach dem Schlosshof zu durch eine Mauer abgeschlossen; aber ein geschmiedetes Pförtchen gewährt im Schatten des Tulpenbaumes Einlass und bereitet durch seine anmutigen Formen auf die Reize des sonnigsten Gartenteils vor. Wir betreten ihn auf einem Plattenweg; links begleitet uns die Trockenmauer, auf der zahlreiche Stauden üppig hervorwachsen, während an ihrem Fuss Schwertlilien stehen. Diese Mauer zieht sich vierzig Meter weit hin; um die lange Gerade zu unterbrechen, bildet sie in der Mitte der Strecke einen halb-



SCHLOSSGARTEN HAHNBERG SITUATIONSPLAN

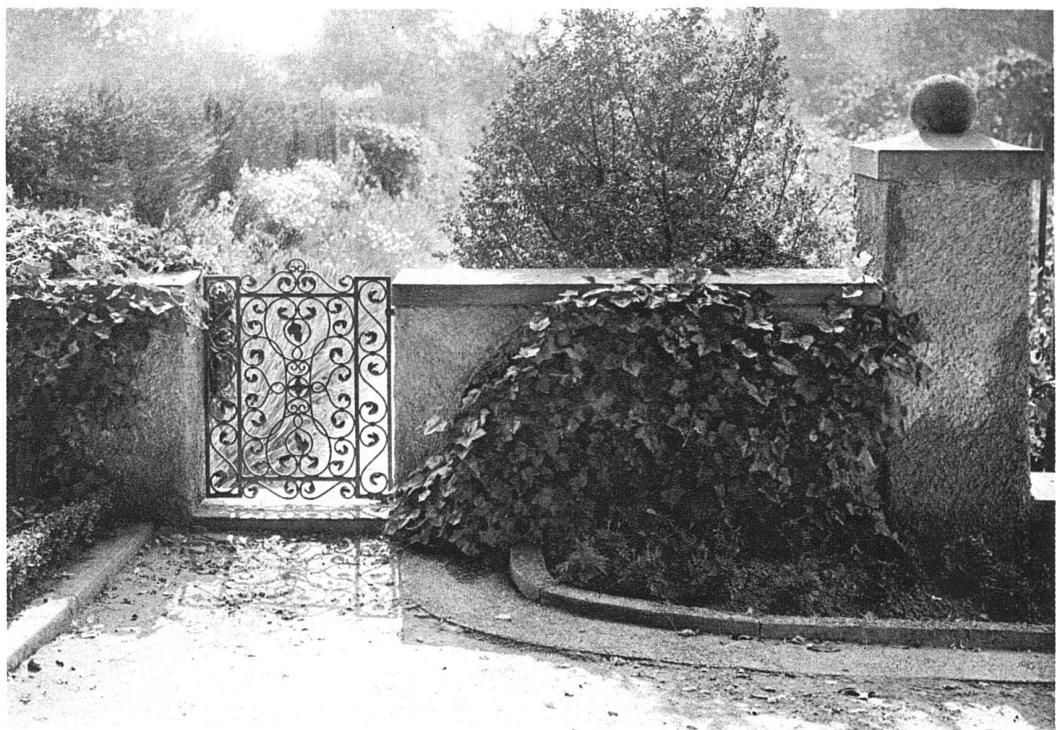
kreisförmigen Vorbau, wo also die höhere Terrasse altanartig auf die untere vortritt. Oben auf dem Halbkreis hat eine Sonnenuhr ihre Aufstellung gefunden. Es ist ein schöner Brauch, an diesen altertümlichen Zeitmessern Inschriften anzubringen; diejenige vom Hahnberger Schlossgarten verspricht:

Let others tell of storms and showers!
I'll only count your sunny hours!

Bisher war noch nicht von einem eigentlichen Sitzplatz die Rede; denn die schattenlose Steinbank bei der Sonnenuhr lädt bei heissem Wetter nur zu kurzer Rast ein. Auch das hat der Urheber des Gartens bedacht, und er hat für dieses Teilproblem eine geradezu glänzende Lösung gefunden. Der Berg Rücken setzt sich nämlich vom rechteckigen Rasenplatz aus noch etwa fünfzig Meter fast eben nach Osten fort, um dann plötzlich stark zu sinken. Die dadurch entstehende Ecke ist ein natürlicher Aussichtspunkt und liegt überdies im Schatten, da drei schöne hochstämmige Bäume, zwei Kirschbäume und ein Apfelbaum darauf eine stattliche Gruppe bilden. Hier wurden zwei steinerne Bänke aufgestellt und die Mitte des Platzes erhielt ein im Garten noch nicht verwendetes Schmuckelement, nämlich fliessendes Wasser. Ein rundes Steinbecken mit gut profilierten Rändern schliesst das belebende Element ein. Der Gartenarchitekt wollte die Mitte des Beckens dadurch besonders betonen, dass er eine plastische Figur hineinsetze. Als Motiv wurde das bekannte Märchen vom Froschkönig gewählt. Die Ausführung der ansprechenden Gruppe hat Herr Walter Mettler, Bildhauer in Zürich, besorgt. Man erreicht den Märchenbrunnen auf einem Plattenweg, der sich der Nordböschung des Hochplateaus entlang zieht und in seiner Verlängerung zu dem stimmungsvollen Aussichtspunkt führt. *Dr. E. Leisi.*



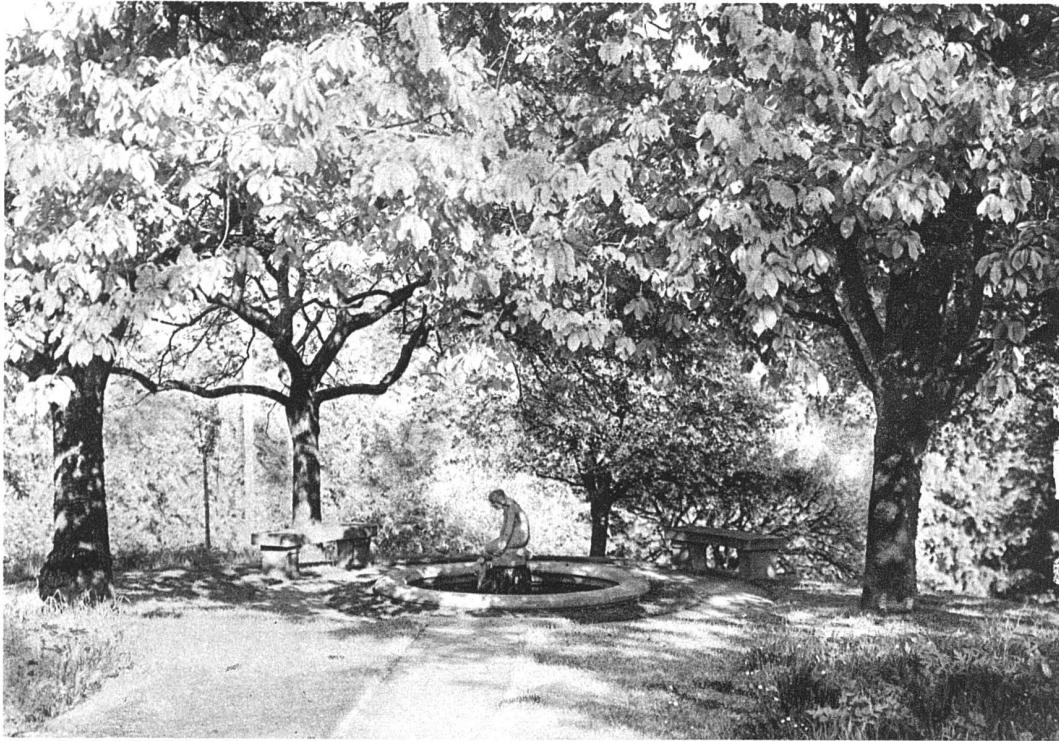
SCHLOSSGARTEN HAHNBERG ENTWURF UND AUSFÜHRUNG: F. KLAUSER, GARTENARCHITEKT, RORSCHACH
A B B. 1 ANSICHT VON OSTEN



SCHLOSSGARTEN HAHNBERG A B B. 2 EINGANG ZUM IRIS- UND ROSENGARTEN



SCHLOSSGARTEN HAHNBERG A B B. 3 IRISGARTEN MIT BLICK GEGEN DEN SCHLOSSHOF



SCHLOSSGARTEN HAHNBERG A B B. 4 MÄRCHENBRUNNEN BILDHAUER WALTER METTLER, ZÜRICH



SCHLOSSGARTEN HAHNBERG A B B. 5 AUFGANG ZUR TERRASSE



SCHLOSSGARTEN HAHNBERG A B B. 6 ANSICHT GEGEN DAS SCHLOSS